

¹Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. ²Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allen Vögeln unter dem Himmel, über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer; in eure Hände seien sie gegeben.

³Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben. ⁴Allein das Fleisch mit seinem Leben, seinem Blut, esst nicht!

⁵Euer eigenes Blut jedoch will ich einfordern. Von jedem Tier will ich es einfordern. Und das Leben des Menschen will ich einfordern von einem jeden anderen Menschen.

⁶Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

⁷Seid fruchtbar und mehret euch und reget euch auf Erden, dass euer viel darauf werden.

⁸Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm:

⁹Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen ¹⁰und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden.

¹¹Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.

¹²Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:

¹³Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

1. Mose 9, 1-13

Predigt vom 22. April 2018 - Christuskirche Frankfurt

Liebe Gemeinde,

in einer Fernsehsendung über moderne städtische Architektur wurden Häuser gezeigt, die von außen wie Bunker aussehen: verschlossen, abweisend, uneinnehmbar! - Wenn man diese Häuser aber betritt, eröffnet sich einem ein kleines Paradies: offene Hallen, helles Sonnenlicht, Platz zum Aufatmen.

Die Architektur beschreibt sie als Bollwerk gegen die Flut der Stadt, als Bunker gegen den Lärm, als Schutzraum für das Leben vor Schmutz, Chaos und Gewalt.

Diese Bilder fallen mir ein, wenn wir uns dem heutigen Thema der Urgeschichten zuwenden: **„überflutet – und dennoch gerettet“** - Häuser, die wie Schutzbunker in der Brandung stehen, wie Archen für das Leben mitten im Chaos unserer Welt.

Ja, ich glaube, wir Menschen sind im Grunde unseres Wesens irgendwie Archebauer! – Lebensretter. – Immer bemüht noch bessere Schutzräume zu konstruieren – z.B. die Hochhauskonstruktionen in Japan gegen die regelmäßigen Erdstöße.

Wir sind immer bemüht unser Leben noch besser zu bewahren und den Bedrohungen unseres Lebens ein Schnippchen zu schlagen. – Das hat schon was: Bob, der Baumeister, der Archebaumeister!

Und das ist so, weil unser Leben tatsächlich bedroht ist! – Bleiben wir beim Beispiel Japan, wo die Erdplatten mit Wucht aufeinanderstoßen und immer wieder zu gewaltigen Erdbeben – oder gar einem Tsunami – führen. – Und das ist nicht die einzige Region und auch nicht die einzige geologische Bedrohung in unserer Welt.

Aber auch Terrorakte, Amokläufe, Kämpfe um's Wasser, um Vorherrschaft ... - überall stürzt für unzählige Menschen von heute auf morgen die Welt zusammen.

So en passant habe ich dann beim Autofahren im Radio etwas über die Erdbebenwahrscheinlichkeit in Deutschland mitbekommen.

Und da realisiere ich plötzlich etwas von der Verletzlichkeit, ja Schutzlosigkeit, meines eigenen Lebens.

Wir spüren, dass wir unser Leben nicht erhalten können, dass jederzeit eine Katastrophe über uns hereinbrechen kann, der wir nicht gewachsen sind, die alles vernichtet, was wir bewahren wollen.

Und darum: Baumeister: Bunkerbaumeister, Archebaumeister.

Das ist doch die ganz natürliche Reaktion, dass wir uns schützen, dass wir uns rüsten, einmauern, abstützen, absichern.

Mit dem Archebauen mag man sich ja noch abfinden. Aber mit dieser Angst werden auch noch ganz andere Geschäfte gemacht – nicht mit Sicherheitsschlössern -, sondern mit esoterischer Weltvergewisserung: Pendeln, Karten legen, Horoskope. - Johannes erzählt immer wieder, welch ein Geschäft mit esoterischer und religiöser Literatur in unserer Stadt gemacht wird!

Doch woher kommt eigentlich diese Bedrohung unseres Lebens wirklich? – Was ist denn die Ursache dafür, dass wir immer wieder überflutet werden?

Im Grunde suchen wir Menschen schon immer nach Antworten und Lösungen für diese Herausforderung.

Am Anfang waren es schlicht die Götter. Im gegenseitigen Ränkespiel waren die Menschen oft einfach Objekte göttlicher Launen. Kurzerhand wurde beschlossen sie zu vernichten. Nur den Intrigen der Götter untereinander war es zu verdanken, dass die Menschen verschont blieben. – So berichtet es der babylonische Sintflutbericht. Doch was er erzählt, will und kann kein Mensch mehr glauben. Riesige Flutwellen, katastrophale Erdbeben, Seuchen und was es sonst noch alles geben mag, das hat doch alles natürliche Ursachen, die es nur zu entdecken und zu entziffern gilt.

Und so erforschen wir die Bewegungen der Kontinente, und können mit feinsten Messgeräten jeden Stoß registrieren. Wir haben dem Hurrikan ins Auge geschaut und wissen letztlich, wie er entsteht und funktioniert.

Aber auch das Vertrauen in die Naturwissenschaft ist merklich gesunken und zugenommen haben religiöse, esoterische Erklärungen: Sternkonstellationen werden in ihren materiellen, psychischen und spirituellen Auswirkungen bis hinein in unser Leben präsentiert.

Ein weites Feld natürlich, das damit nur angedeutet ist ... um der ganz eigenen Sicht der biblischen Botschaft auf die Ursache der Bedrohung unseres Lebens auf die Spur zu kommen.

– Kurz gefasst kann man sagen:

Die biblische Botschaft sucht die Ursachen für die Bedrohung unseres Lebens nicht außerhalb, nicht um uns herum, nicht bei irgendwelchen Göttern, nicht in der Natur der Dinge, nicht bei den Sternen, - sondern sie sucht sie **ganz alleine bei - uns!**

Im biblischen Sintflutbericht heißt es – ganz im Gegensatz zu allen anderen Erklärungen:

Es ist die Bosheit der Menschen, - also das korrumpierte Herz des einzelnen Menschen, der dann in seiner ‚Partei‘, in seiner Peergroup, als Vorstand, als NSU oder NSA, also gemeinsam“! - das Böse ersinnt und erschafft, das die Erde, das die Schöpfung verseucht und zerstört und den Menschen mit, weil er nun mal selbst Geschöpf ist und in und mit dieser Schöpfung lebt.

Da mag man zwar ganz schnell sagen, dass das ja nun auch nicht stimmt. Was haben wir mit der Verschiebung der Erdkontinente zu tun und mit dem Ausbruch von Vulkanen?

D'accord. Aber der Einwand hilft uns nun genauer zu verstehen, was die biblischen Zeugen sagen wollen.

Dazu reisen wir in die Zeit, in der die Menschen tatsächlich glaubten, dass ihr Schicksal von den Launen der Götter abhängt. Wo Menschen also versuchten ihre Götter durch Opfer günstig zu stimmen.

Das! - bestritt und bestreitet die biblische Botschaft vehement! Da um uns herum, da über uns, gibt es keine launischen Götter, denen wir *hoffnungslos* ausgeliefert wären.

Da *über* uns ist nur Gott, der die Menschen aus Sehnsucht nach einem Gegenüber, aus Liebe zu und aus Freude an einem Partner geschaffen und erwählt hat!

Der Mensch ist kein Zufallsprodukt, das je nach Laune wieder entsorgt wird. Der Mensch, das ist der von Gott in besonderer Weise geliebte Gegenüber und der von Gott aus dieser Schöpfung heraus gewählte Partner.

Aber, - so die Frage der biblischen Ur-Kunde:

Wird der Mensch dieser besonderen Berufung gerecht? – Ist er zu dieser Gemeinschaft mit Gott fähig? - Ist es nicht gerade umgekehrt wie alle Erklärungsgeschichten uns weismachen wollen:

Nicht die Götter, nicht die Sterne sind launisch, sondern die Menschen?

Sind wir es nicht, die Gott entsorgen auf dem Müllplatz der Geschichte? – Sind wir es denn nicht, denen nichts heilig ist und die nichts unangetastet lassen – [und da ist nicht nur sprachlich eine Brücke zu den Sexualstraftaten, die gerade in Freiburg verhandelt werden.] – Sind wir es nicht, die überall eine Spur der Verwüstung hinterlassen, wo auch immer wir auftauchen – im Umgang mit uns selbst, in unseren Beziehungen und erst recht im Umgang mit der Natur?

Und liebe Geschwister, wenn wir so weiterfragen, dann kommen wir unweigerlich an den Punkt, an dem die Beweislast bei uns liegt

Wieviel Anteil, wieviel Mitverantwortung an den vielen Katastrophen und Bedrohungen unseres Lebens haben wir Menschen wirklich!?

Gerade heute, wo uns die Naturwissenschaften gelehrt haben, dass unsere Eingriffe in die Natur Folgen haben, gerade heute wird eine uralte biblische Tradition wieder höchst aktuell. Dass nämlich das biblische Wort ‚awon‘ zwei Bedeutungen hat:

Zum einen meint es unser Fehlverhalten, unsere Schuld!

Und zum anderen meint es die Konsequenzen, Folgen, Strafe!

Die eine Seite der Medaille ist von der anderen nicht zu trennen – die Sintflut nicht vom Menschen!

Sicher, die biblische Ur-Kunde ist keine naturwissenschaftlich haltbare Erklärung für die Sintfluten unserer Welt. Und doch ist sie nicht falsch, denn wir sind nie nur Opfer – von wem auch immer, sondern immer auch Täter und Verursacher für Leid und Elend, einmal mehr, einmal weniger.

Es ist die Bosheit der Menschen, ihr korrumpiertes Herz, das im Konzert der Herzen schafft, was die Erde, was die Schöpfung, was den Menschen verseucht, zerstört und eine bedrohliche Flut der Vernichtung heraufbeschwört, die uns immer wieder überrascht und überrollt.

Das ist nun unsere Wirklichkeit, in der wir leben, in der Noah lebte und in der wir unser Leben gestalten müssen – Archen bauen.

Aber genau an dieser Stelle geht die Ur-Kunde Gottes eben wieder einen Schritt weiter und erzählt:

Gott rettet uns!

Er rettet uns, weil wir in allem doch seine gewollten und geliebten Menschen sind.

Es ist beinahe rührend zu lesen, dass Gott sich grämt, dass es ihm im Herzen weh tut, was hier unter uns und durch uns geschieht!

Gott windet sich, bis er Wege findet, Türen öffnet, Chancen möglich werden um uns Menschen und die ganze Schöpfung zu bewahren.

Und so ist die Botschaft der biblischen Sintflutgeschichte:

Gott lässt uns und seine Schöpfung nicht untergehen! Wir mögen stöhnen, leiden, ringen – wir und alle Kreatur –, an uns, aber diese Welt, die so sehr unsere Handschrift trägt, ist die von Gott bewahrte Welt.

Das bedeutet zum Einen:

Gott setzt der Zerstörung und dem Bösen eine Grenze.

Das zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel und durch die ganze Menschheitsgeschichte: Gott setzt dem Bösen, das in uns und durch uns wächst, eine Grenze, eröffnet Schutzräume.

Biblisch z.B. der Tempel als Kirchenasyl, das Jubeljahr als Erlassjahr für die Schuldner und das Brachjahr als Grenze unserer Ausbeutung.

Die Welt in der wir leben ist eine von Gott gehaltene und bewahrte Welt, wo Saat und Ernte nicht aufhören, noch Sommer und Winter, aber auch nicht Liebe und Leben!

Aber die biblische Ur-Kunde geht noch weiter:

Gott hat das Böse besiegt!

Die Liebe Gottes, wie wir sie in Jesus Christus erkennen, hat das Böse überwunden und besiegt.

Das heißt: Gott hat nicht nur Schutzräume eingerichtet, Bunker und Archen, sozusagen als letzte Zufluchtsorte, - nein, er hat das Problem an der Wurzel behandelt.

Seine Liebe hat in Jesus Christus das Böse überwunden und besiegt. Zum einen, indem er mich mit *meinem* Herzen dennoch liebt und ich in seiner Seelsorge auftauen und ein anderer werden kann. – Und, indem Er ein für alle Mal beschlossen hat: *Ab heute Morgen wird **nicht mehr** zurückgeschossen! – sondern die Schuld getragen und erlitten und in der Liebe überwunden.*

Und wer dazu aktuelles Anschauungsmaterial braucht, der lese Desmond Tutu, die Predigten und Reden des südafrikanischen Bischofs – und sie sehen sofort: Bis heute und überall, Gott begrenzt und überwindet das Böse mit seiner Kraft der Liebe.

Und Gott öffnet uns dadurch eine Tür – nicht in einen Bunker, nicht hinter eine Maske, sondern: wir dürfen alle umkehren, Schuld eingestehen, neu anfangen, andere werden, es noch einmal probieren.

Wir brauchen keine Archen mehr bauen, sondern Orte der Vergebung, der Liebe und der Freundlichkeit.

Natürlich mitten in dieser Welt, in der das Böse, unser bestechliches Herz nicht einfach weg ist, das aber eben nicht mehr dominiert, sondern erfüllt und überwunden ist von der Liebe Gottes.

Und das hat Konsequenzen.

Salopp gesagt:

Weg mit Hammer und Nägeln! Wir brauchen keine Archen mehr! Weg mit Pfeil und Bogen! Wir müssen nicht mehr zurückschießen!

Wir sind wieder frei.

Unsere Hände sind frei, dass wir sie uns reichen, dass wir Netze bauen, die halten und auffangen, dass wir Lebenshäuser bauen in denen wir die Zivilisation der Liebe leben.

Amen

Uwe Saßnowski